

## - *Städtebau/Städtebaulicher Kontext/Standort:*

Im Urkataster von 1827 wird die zukünftige Baustelle **STIFTSHAUS** bzw. die jetzige Baulücke mit einem Bestandsgebäude dokumentiert (der Urkatasterplan liegt ebenfalls zur Sichtung an). Der Vorgängerbau hatte ebenfalls eine Nordsüdausrichtung und stand im rechten Winkel zur Hunnenporte. Diese war immer als Torhaus und Zugang zum Stift Asbeck (hier: Küchenplatz) von seitlichen Gebäuden flankiert. Torhäuser machen eigentlich auch nur Sinn mit seitlich angrenzenden Bebauungen, wie es eben auch in Asbeck historisch dokumentiert belegt ist.

Auf den angelegten historischen Fotografien kann man ableiten, dass die Höhe der ehemaligen flankierenden Baukörper in etwa der Höhe der Hunnenporte gleichkam.

Die Gesamtanlage Stift Asbeck stellte sich in der Vergangenheit als wesentlich enger bebaut dar und bildete mehrere abgeschlossene Platzräume (Kirchplatz/Küchenplatz/Kreuzganghof). Durch die Wegnahme verschiedenster Gebäude- und Gebäudeteile nach der Säkularisation (z.B. Nordflügel, Ostflügel, Massivität des Westflügels, Teile des Südflügels, im 20. Jhdt. dann mehrere zweigeschossige Zehntspeicher im Norden der Kirche, Nebengebäude der Hunnenporte, Vikarie, Knaben- und Mädchenschule, letztendlich der mehrfach baulich veränderte Jägerhof etc.) wurde die innerörtliche Konzeption ausgehöhlt, ausgeräumt und massiv verändert.

Der Standort/Grundstück hat für die Stiftskonzeption einen so hohen Stellenwert, dass auf Drängen des Heimatvereins der Gemeinderat seinerzeit einem Erwerb des Grundstückes „Jägerhof“ zustimmte, um das Zepter des Handels für eine spätere Bebauung nicht aus der Hand geben zu müssen.

Dieses städtebauliche Manko wurde zudem des Öfteren auch von Fachleuten zur Zeit der Umsetzung des Projekts Dormitorium und der Kreuzganggalerie kritisch thematisiert und eine städtebauliche Optimierung zumindest durch Schließung der Baulücke neben der Hunnenporte favorisiert. Durch die derzeitige Aufstockung des

Kindergartens und der damit einhergehenden Fassadensanierung gelingt bereits ein weiterer Baustein zur Aufarbeitung der städtebaulich architektonischen Verluste aus dem 20. Jahrhundert, in dem man z. Teil weniger sensibel mit Denkmalkontexten umging. Auch würde für die Besucher/Tourist durch die Neubauplatzierung des Stiftshauses die Trennungen der ehemaligen Wirtschaftsbereiche und der eigentlichen Stiftsgebäude der adligen Stiftsdamen ablesbarer und nachvollziehbarer. Bereits Anfang der 80 er Jahre erfasste der Heimatverein das Defizit der städtebaulichen Lücke im Osten der Hunnenporte und schloss den Standort ehemaliger als Wohngebäude genutzter Häuser mit translozierten Getreidespeichern. Einen alternativen Standort für das STIFTSHAUS gibt es daher aus Sicht der Verwaltung, des Heimatvereins Asbeck und der beteiligten Fachbehörden nicht.

## - *Vorplatz:*

Das geplante STIFTSHAUS entsteht mehr oder weniger im rechten Winkel zur Hunnenporte, der öffentliche Zugang ist im Gelenk (Verbindungstrakt) zwischen dem STIFTSHAUS und der Hunnenporte mit südlicher Ausrichtung geplant. Der Zugang zur Hunnenporte ist bereits jetzt ebenfalls nach Süden ausgerichtet, allerdings nur über eine Treppenanlage mit 3 Stufen, also nicht barrierefrei, zu erreichen. Bei Führungen stellt sich das immer wieder als bedauerlich heraus. Diese bauliche Hürde wird durch die bauliche Verbindung der Gebäude und dem geplanten niveaugleichen Erschließungsterrain behoben und wertet damit auch die Nutzbarkeit der Hunnenporte enorm auf.

Der Multifunktionsraum des STIFTSHAUSES soll großzügig zum neuen Vorplatz anzubinden bzw. zu öffnen sein. Das Gelände des Küchenplatzes hat ein verhältnismäßig starkes Gefälle vom „Brunnen“ Richtung Hunnenporte von ca. 60 cm. Es ist geplant, diese Höhenunterschiede über ein ebenes neu angelegtes Plateau vor den beiden Gebäuden wie oben beschrieben zu überwinden und durch den neu geschaffenen Vorplatz die Barrierefreiheit aller Räumlichkeiten im Erdgeschoss zu erreichen. Der neu geschaffene Platzteil kann im Süden ebenerdig begangen oder mit dem Rollstuhl befahren, im Norden mittels Stufenanlage verlassen werden. Als Belag sind großformatige möglichst eben zu verlegende Betonplatten angedacht, um ein Optimum an Ebenheit zu gewährleisten.

Die Neugestaltung des Vorbereichs schafft zudem synergetisch den Vorteil, dass bei den dann notwendigen Erdarbeiten die mit Beeten aufgefüllten Wandbereiche der Hunnenporte in weiten Teilen freigelegt werden und somit der Sockel, die Fundamente- und Kellerwände des Gebäudes, die in größeren Abschnitten Bauschäden aufweisen wie Steinabplatzungen, Fehlstellen, tiefe offene Fugen etc., zeitgleich günstiger saniert werden können. Die Ausbesserungsarbeiten sind, um Folgeschäden zu vermeiden, ohnehin überfällig. Auch sind Sandsteinsanierungen an der Hunnenporte aus denkmalpflegerischer Sicht anzugehen.

## - *Architektur/Außenhülle Stiftshaus:*

Der Hunnenporte, den ehemaligen zweigeschossigen Zehntspeichern, den Kreuzgangflügeln, den später hinzugefügten mittlerweile wieder abgängigen Wirtschafts- und Wohngebäuden im Stiftsbereich lag jeweils die gotische Idee der Überhöhung zu Grunde. Das zeigte zumindest u. a. die Dokumentation und fotografische Belege über Jahrhunderte der Bauarbeiten am Westflügel; das Äbtissinnenhaus lässt diese Intention heute noch ablesen. Daher liegt es nahe, diese Idee des Sakral-Gotischen auf den geplanten Neubau des Stiftshauses zu übertragen. Der Baukörper soll eine langgestreckte schmale und eine im Satteldach deutlich erhöhte Silhouette erhalten, in etwa wie die Hunnenporte. Somit unterschreitet die Gesamthöhe des STIFTSHAUSES die der Hunnenporte immer noch und ordnet sich unter.

Die Gesamtkubatur bzw. die Gestalt des Baukörpers unterbietet dennoch deutlich das Volumen des letzten Vorgängerbaus „Jägerhof“.

Fotografisch belegt ist der jägerhof'sche Vorgängerbau als ein eingeschossiger Ziegelbau mit Satteldach. Um 1900 wurde der Jägerhof durch Umbau auf eine extrem hohe Zweigeschossigkeit mit Mansarddach gebracht.

Im Osten entsteht derzeit die zweigeschossige Aufstockung des Kindergartens mit rotem Klinker und den roten Flachdachziegeln, die auch auf der Kreuzganggalerie verlegt wurden.

Um den einheitlichen Kontext der ehemaligen Stiftsanlage zu unterstreichen, sollen diese Materialien auch für das STIFTSHAUS verwandt werden. Des Weiteren ist angedacht, den 1m-Vorsprung nach Westen am Multifunktionsraum für die Bücherregalaufnahme außen mit Natursandstein(platten) zu verkleiden, um den Bezug zu den gewählten frühen Materialien der Klosteranlage und als Pendant den Bezug zur Stiftskirche herzustellen, allerdings auch eine Kostenfrage.

Es ist die Erschließungsidee, dass sich der Haupteingang zwischen dem STIFTSHAUS und der Hunnenporte als Flachdach mit verglasten Außenwänden möglichst transparent und filigran zurücknimmt, um einen Durchblick zu erhalten/erreichen (früher gab es dort eine enge Gasse) und die Hauptbaukörper als Solitäre wirken bzw. erscheinen zu lassen.

Ziel ist es in erster Linie unter Verwendung vorhandener Materialien und Farben im Stiftsbezirk einen modernen Baukörper mit schlichter Formensprache, keinesfalls historisierend, zu errichten.

Das STIFTSHAUS soll als Massivbau errichtet werden.

Die Epoche der Entstehung soll deutlich ablesbar sein. Eine neue nachgebildete münsterländische Fachwerkfassadenkonstruktion nach womöglich ähnlichen historischen Vorbildern an dieser ortsbildprägenden Stelle wäre nicht ehrlich und müsste immer wieder allen erklärt werden.

Auch sind sowohl für den Jägerhof als auch für seinen Vorgängerbau keine Fachwerkkonstruktionen belegt oder dokumentiert.

## - *Innere Raumplanung:*

Die Erschließung des STIFTSHAUSES erfolgt wie zuvor erwähnt durch das Foyer, funktional wie ein Gelenk, das den Vorteil bietet, bei Bedarf die Hunnenporte (Theresenkabinett) barrierefrei mit zu erschließen und beide Einheiten getrennt oder zusammen zu nutzen. Das Foyer mit seinen ca. 24 qm Nutzfläche erschließt des Weiteren die WC-Anlagen und den Multifunktionsraum. Das barrierefreie WC ist gleichzeitig als Damen-WC zu nutzen. Ein extra Herren-WC steht ebenfalls zur Verfügung.

Durch eine galerieunterstützende Wandscheibe und eine daran angelehnte Treppenkonstruktion wirkt der bis zum First offene ca. 72 qm große Multifunktionsraum beim Betreten optisch reizvoll und gegliedert. Ein freier Blick auf den Vorplatz/Küchenplatz tut sich durch die durchgängige Fassadenverglasung in Pfosten/Riegel- oder Faltkonstruktion auf.

Durch Gespräche mit den zukünftigen Nutzern konnten die ursprünglichen Planungen bereits optimiert werden.

Mit dem Büchereiteam wurde die nach Westen angelegte 1,00 m tiefe Nische mit ca. 6,5 m Länge konzipiert, um die Bücherregale, Bücherrollwagen und sonstiges Equipment dort außerhalb der Nutzungs- oder Öffnungszeiten geordnet hinter einer Faltwand optisch verstauen zu können. Unter der Treppe könnten weitere Schrankregalfächer installiert werden.

Entgegen des zuerst konzipierten und vorgestellten Entwurfs wurde überlegt, doch eine Nische für Stuhl- und Tischlager zu schaffen. Ein ständiges Heraus- oder Hereintragen von Mobiliar aus einem anderen Gebäude würde auf Dauer zu unwirtschaftlich. Dadurch kam es im Inneren insgesamt zur Verschiebung der Räumlichkeiten, wodurch allerdings die Ausdehnung der äußeren Gebäudehülle nicht verändert wurde. Eine Teeküche mit direktem Zugang zum Multifunktionsraum und angegliedertem Abstellraum- o. auch -bereich dürfen natürlich nicht fehlen. Entgegen des ursprünglichen Entwurfs wurde hier eine Möglichkeit geschaffen vom Multifunktionsraum aus durch zusätzlich in

der Westfassade angeordnete Fenster einen Blick auf die Kirche und die romanische zweigeschossige Arkadengalerie zu erhaschen.

Die Treppe im Multifunktionsraum erschließt über die vorgelagerte Galerie einen ca. 30 qm großen Abstellraum oberhalb der Nebenräume. Entgegen der ersten Entwurfsvorstellungen wurde hier ein Giebelfenster für eine flexiblere Nutzung vorgesehen.

Im firsthohen Multifunktionsraum sollen die Sparren in Holz und etwaig erforderlichen Spanngurten mit zwischenmontierten Akustikelementen sichtbar bleiben. Natürlich ist der Raum mit der notwendigen IT-Ausstattung zu versehen.

Eine Verschattung/Sonnenschutz ist in Teilbereichen als Raffstore geplant, evtl. Holzschiebeelemente, Rollos mit Führungsschienen, indirekte Verschattung durch Holzlamellen ist noch zum Teil in der Äbwägung, da es sowohl eine ästhetische Rolle spielt als auch eine Kostendifferenz beherbergt.

## - *Weitere Anmerkungen:*

- Der Bauantrag würde folgenden Maßnahmentitel erhalten:  
„Erweiterung der Hunnenporte um das STIFTSHAUS“  
Begründung: Das Ensemble ist baurechtlich vereinigt und ein zusammenhängendes Gebäudeensemble: das hat wiederum zur Folge, dass Brandschutzaufgaben und damit einhergehende Kosten erheblich verringert werden können. Die ohnehin vorhandenen technischen Infrastrukturen und Hausanschlüsse sind in der Hunnenporte überwiegend vorhanden und können mitgenutzt werden, da die Kapazitäten für die denkmalgeschützte nicht energetisch ertüchtigte Hunnenporte ohnehin nicht ausgenutzt werden. Lediglich ein Schmutzwasseranschluss wäre neu zu verlegen. Die Heizung könnte beiden Gebäudekörpern dienen. Auch die WC-Anlage im Stiftshaus kann von der Hunnenporte aus mitgenutzt werden.
- Ansichten und Grundrisse sind seit den ersten Publikationen in Teilen verändert/den weiteren Erkenntnissen angepasst: das ist damit begründet, dass **Planung** ein fortlaufender abwägender Entwicklungsprozess ist, der mit fortschreitenden Informationen, Anforderungen und Ideen etc. einhergeht. Die äußere Hülle des Volumens hat sich bislang nicht verändert. Es ist eben auch denkbar, dass in der nächsten Zeit neben den Erkenntnissen aus der Bürgerbeteiligung weitere Aspekte die Planung beeinflussen
- Die Planung und die Kostenberechnung wurden in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Scharlau, Legden, erstellt

## - Rahmenbedingungen:

- Aufstellung Integriertes Handlungskonzept 2014
- Zuvor Bürgerversammlungen (**Bürgerbeteiligung** / LEADER / Moderator: Büro planinvent) Starker Wunsch nach einem Bürgerhaus: für Vereine und Veranstaltungen etc. => **Bürgerwunsch**
- **Asbecker Pfarrhaus soll Bürgerhaus werden**
- Aufnahme in Konzept zur Umsetzung von 2017-2020: keine Umsetzung
- U. a. Wunsch nach Aufnahme der Bücherei
- Starker Wunsch nach Barrierefreiheit
- Aufnahme der Neugestaltung ehem. Küchenplatz in das Integrierte Handlungskonzept; hier heißt es u. a.:
- Modernes Mehrzweckgebäude (Ausführung: Zeitraum: 2015 – 2017)
- Begleitmaßnahme: Platzgestaltung
- hier zunächst als Nebengebäude angedacht, allerdings im Kontext mit dem Pfarrhaus als Bürgerhaus
- allesamt politische Entscheidungen
- Verkauf des Pfarrhauses: Idee zukünftig nicht mehr umsetzbar!
- Idee des Bürgerhauses: Synergie Stiftshaus: Bürgerhaus=Stiftshaus
- Zudem: Nutzung Dormitorium über weite Ausstellungsphasen durch Rauminstallationen nicht flexibel nutzbar / Eigentum Heimatverein
- Stiftshaus: Extrem exponierte Ortslage / Stellplätze vorhanden
- LEADER AHL: Projektskizze vom 24.10.2019: STIFTSHAUS Asbeck
- 39. Sitzung LAG-Vorstand am 11.11.2019: Übernahme STIFTSHAUS in den Finanzplan: Beschluss über 250.000,- €
- Der Entwurf wurde mit dem LWL (Denkmalamt), der Kirche, dem Kreis Borken etc. im Vorfeld abgestimmt und fand seine Zustimmung
- Im Zuge des Baugenehmigungsverfahrens wird das Benehmen mit allen erforderlichen Behörden hergestellt bzw. die Stellungnahmen eingeholt



## - *Nutzungen Stiftshaus:*

- KÖB - Katholische öffentliche Bücherei
- Lern- und Leseort
- Integrationsort Flüchtlinge
- Seniorentreffpunkt (barrierefrei)
- Kindergarten St. Margareta / Kooperationspartner / Nachbar
- Vorträge und kleine Konzerte
- Vereine (ausgewählte Sonderveranstaltungen)
- Gemeinde (Ausschüsse / Delegationen / Arbeitsgruppen)  
Hinweis: HUPO-OG nicht barrierefrei
- Wiederbelebung der Jugendarbeit
- Anlaufstelle mobile Angebote z.B. Carsharing, Bürgerbus  
Im IHK im Maßnahmenplan: heißt es: ggfs. Mobilitätszentrale
- Erhöhung der Flexibilität durch eigenen barrierefreien Gemeinderaum: z.B.: Beratungsstelle
- Kurse der VHS etc.
- Multifunktionale Innenraumnutzung - Anbindung HUPO: Tourismus, Beamer, (Ausweich)-ort bei Führungen, da
- HUPO-Räume sehr beengt
- Barrierefreies WC / Toiletten (auch für HUPO)
- Integration bei Dorffesten am Küchenplatz
- Proberaum Kirchenchor
- Sakrale Wirkung des Innenraums bietet sich auch für kleinere geistliche o. kirchliche Veranstaltungen an
- u. a. Lagerfläche im Obergeschoss
- alternativ: Ausweicarbeitsraum im OG
- etc.

## - *Betreibermodell:*

- Eigentümer: Gemeinde Legden
- Grundstück: Gemeinde Legden (Größe: 335 qm)  
Gemarkung: Asbeck; Flur: 8; Flst.: 54
- Techn. Management: Gemeinde Legden
- Nutzungsmanagement: Heimatverein Asbeck/Gemeinde Legden/Kirche  
Ein gemeinsamer Zugriff auf ein digitales Raummanagement / Raumvergabe sollte gewährleistet werden. Digitaler Zugang / digitaler Belegungsplan etc. wären wünschenswert
- Raummiete an externe Nutzer kann in Erwägung gezogen werden
- Die Berechnung des durchschnittlichen monatlichen Unterhalts (Nebenkosten wie Strom / Gas / Wasser / Versicherung / Reinigung etc.) bei der Hunnenporte aus den Jahren 2016-2019 ergab eine Summe von ca. 200,- €. Zum weiteren Vergleich können die monatlichen Kosten „Dormitorium“ aus 2019 herangezogen (hier inkl. Glasfaser): ca. 450,- € (ohne Musikverein). Würde man auf Grund der Ermittlungen die Nebenkosten fürs Stiftshaus mit ebenfalls 450,- € -bis 500,- € ansetzen, kämen sowohl für die politische Gemeinde als auch der Kirchengemeinde ein Anteil von jeweils ca. 250,- €/ Monat heraus
- Die katholische Kirchengemeinde als ein starker Beteiligter/Nutzer wird an den Unterhalts- und Nebenkosten monatlich beteiligt: Quotelung ist vertraglich noch festzulegen
- Die politische Gemeinde entwirft einen Kooperationsvertrag mit der Kirchengemeinde, in dem die Kostenübernahmen, die Zeitfenster, die Mietfreiheit, der Umgang mit den Unterhaltskosten etc. geregelt werden

## - *Baukosten/Erläuterungen/Ergänzungen:*

- s. zunächst Anlage „Kostenberechnung“ Architekturbüro Scharlau
- die Kostenberechnung gründet zum Teil auf konkreten Preisanfragen
- Ggfs. kann der LEADER-Förderanteil lt. des Regionalmanagements mit entsprechender Begründung und evtl. bis zu 20 % erhöht werden
- Inneneinrichtung (s. Kostenberechnung):
  - Büchereibedarf: Anschaffungskosten sind von der Pfarrgemeinde zu tragen
  - Küche: hier würde der Heimatverein Asbeck eruieren, ob Sponsoren/Förderer zu gewinnen sind
  - Tische/Stühle: wie Küche
  - Wandschränke OG: Installation im Bedarfsfall
  - Innenleuchten: die Leuchten sind in dieser Position inkludiert
- da sich der Planungs-/Umsetzungsprozess über mehrere Jahre zieht und auch noch nicht abgeschlossen ist, ist natürlich mit weiteren geringen Kostensteigerungen zu rechnen (Preisindex)  
„Unvorhergesehenes“ in der Kostenberechnung soll dieses Szenario zum Teil abfedern
- Ein Festbetrag von 125.000,- € wird anteilig durch die Kirchengemeinde St. Brigida-St. Margareta zur Finanzierung des Eigenanteils übernommen